

aktuell 164

Mitgliedermagazin des Bundesverbandes Deutscher Volks- und Betriebswirte

S. 4

**Im Gespräch mit
Victors Valainis**

S. 10

**KI-Einsatz in deutschen
Unternehmen**



Netzanbindung überall? In Lettland kein Problem.





Unsere bdvb-App – fachlicher Austausch, berufliches Netzwerk – alles in einer App



In der neuen bdvb-App kannst du dich frei mit anderen Mitgliedern austauschen, siehst alle Updates vom bdvb und kannst deine Mitgliedschaft verwalten. Lade sie dir kostenlos herunter und lass dich von anderen inspirieren. Jetzt im App Store, auf Google Play oder unter bdvb.connect.app.



bdvb

Das Netzwerk für Ökonomen

Liebe Mitglieder und Freunde des bdvb,



Künstliche Intelligenz wird unsere künftige Lebens- und Arbeitswelt erheblich beeinflussen. Jeden Tag sehen wir, wie in Wissenschaft, Industrie und Verwaltung neue Anwendungen entwickelt und getestet werden. So wird KI auch für einen Ökonomenverband wie den bdvb zu einem hochrelevanten Thema. Daher hat das Präsidium aus den von Mitgliedern eingereichten Vorschlägen „Künstliche Intelligenz – Chancen und Risiken“ zum neuen Jahresthema gewählt. Rund um das Thema wird es Artikel im Mitgliedermagazin bdvb aktuell geben, Veranstaltungen in unseren Gruppen über das Jahr hinweg, so auch auf dem kommenden Jahreskongress im Herbst in Düsseldorf. Haben Sie Ideen, Kontakte oder möchten Sie selbst etwas zum Thema beitragen, dann wenden Sie sich gern an die Redaktion.

Die Digitalisierung war u.a. ein wichtiges Thema des Gesprächs mit dem lettischen Wirtschaftsminister Viktors Valainis. Er gab mir eine beeindruckende Schilderung darüber, wie enorm Corona die Digitalisierung der lettischen Verwaltung gepusht hat, wobei die Schlantheit der Verwaltung in seinem Land mit nur zwei Verwaltungsebenen (anstelle von fünf wie in Deutschland) bei der Implementierung sehr geholfen hat. Ebenfalls ist die Produktion und Nutzung nachhaltiger Energien ein wichtiger Punkt der Wirtschaftspolitik Lettlands geworden.

Und damit sind wir bei Europa. In drei Monaten wird ein neues europäisches Parlament gewählt. Auch dies war für mich der Anlass, für das jetzige Präsidentengespräch mit Viktors Valainis, einen europäischen Spitzenpolitiker als Gesprächspartner zu wählen. Die Dynamik der ökonomischen Entwicklung Lettlands (und der baltischen Länder überhaupt) beeindruckt, ebenso, wie ihre finanzpolitische Stabilität und das Commitment ihrer Bürger zur EU und zur NATO. Mehr dazu lesen Sie ab Seite 4ff in dieser Ausgabe.

Ich wünsche Ihnen eine anregende Lektüre

Willi Rugen
Präsident

INHALT

Nr. 164

Editorial	3
Im Gespräch	
mit Viktors Valainis, Minister für Wirtschaft der Republik Lettland	4
Verbandsleben	
Regionalverbände und Hochschulgruppen	9
Perspektiven	
KI-Einsatz in deutschen Unternehmen	10
Der Kampf gegen Sexismus ist eine Führungsaufgabe	12
Das letzte Wort hat Bruno Tillmann	14

Impressum

bdvb aktuell

Ausgabe 164
April bis Juni 2024
ISSN 1611-678X

Herausgeber

Bundesverband Deutscher
Volks- und Betriebswirte e.V.
Florastraße 29, D-40217 Düsseldorf
Tel. +49 211 371022, Fax +49 211 379468
www.bdvb.de, info@bdvb.de

Redaktionelle Mitarbeit in dieser Ausgabe

Daniel Gerhards (V.i.S.d.P.), Birgit Schoerke-Zitz, Florian Ries

Anzeigen, Layout, Herstellung, Druck

Köllen Druck + Verlag GmbH
Ernst-Robert-Curtius-Str. 14
53117 Bonn-Buschdorf
Tel. +49 228 989820, Fax +49 228 9898255
verlag@koellen.de
Der Bezugspreis von 5,50 Euro ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.
Nachdruck – auch auszugsweise – nur in Absprache mit dem
Herausgeber gestattet.

Für den Inhalt der Artikel sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Bildnachweise

Titel: AdobeStock/serjjob74
Inhalt: Soweit nicht anders gekennzeichnet,
alle Bilder/Grafiken ©AdobeStock

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde in den Texten die männliche Form gewählt. Die Angaben beziehen sich auf Angehörige aller Geschlechter gleichermaßen.

„In Lettland sind die Möglichkeiten



Ekonomikas ministrija Ministry of Economics

Ende März jährte sich die Aufnahme Lettlands in die EU und die NATO zum zwanzigsten Mal und der Beitritt zur Eurozone zum zehnten Mal. Beide Jahrestage rückten infolge der russischen Aggression in den Hintergrund. Wie behauptet sich das Land in dieser schwierigen Zeit? Wie sind die Aussichten für die Zukunft? Und was kann Deutschland von Lettland lernen? Dies und mehr diskutierte Willi Rugen anlässlich einer Reise nach Riga mit dem lettischen Wirtschaftsminister Viktors Valainis.

Willi Rugen: Minister Valainis, ich bin nicht zum ersten Mal in Lettland. Es ist ein wunderschönes Land und Riga ist einfach erstaunlich. Zu sehen, wie sich dieser Ort entwickelt hat und weiterhin entwickelt, ist schlicht großartig. Aus vielen Gesprächen habe ich jedoch den Eindruck, dass die Menschen und die Unternehmen heute vor allem die Themen Energieerzeugung und Energiekosten umtreiben. Wie steht es um die Transformation des Energiemarktes?

Viktors Valainis: Sie haben Recht, die Energie bleibt eine unserer wichtigsten Prioritäten. Unser Ziel ist, schon in wenigen Jahren einen völlig unabhängigen Energiesektor zu

haben und sogar überschüssige Energie an andere Länder verkaufen zu können. Wir haben allerdings einen langen Weg hinter uns. Als Russland seine Invasion in der Ukraine begann, beschlossen wir, die Gaspipeline zu schließen und den Bezug von russischem Gas zu stoppen. Entsprechend mussten wir uns auf schwierige Zeiten einstellen und uns in einem sehr hohen Tempo verändern. Um dies zu erreichen, haben wir einen Entwicklungsplan für den Sektor aufgestellt und setzen ihn seitdem konsequent um. In diesem Rahmen haben wir 500 Millionen Euro investiert, um die Bevölkerung und die Unternehmen bei der Transformation zu unterstützen. Heute sind wir faktisch unabhängig

vom russischen Gas. Und derzeit bereiten wir außerdem unser Stromnetz auf die Trennung von Russland vor, die für das nächste Jahr geplant ist.

Willi Rugen: Wie haben Sie das russische Gas ersetzt?

Viktors Valainis: Im Moment kaufen wir Gas aus den USA und Norwegen. Aber wie gesagt, wir bewegen uns in Richtung völliger Unabhängigkeit im Energiebereich, was gleichzeitig die große Chance mit sich bringt, Investitionen ins Land zu holen und mit anderen Volkswirtschaften zusammenzuarbeiten. Ein zentrales Projekt in dieser

für IT-Technologien grenzenlos.“



Über den Gesprächspartner:

Viktors Valainis ist Minister für Wirtschaft der Republik Lettland und Parteivorsitzender der „Latvian Farmers' Union“. Er zog mit der 10. Wahlperiode der Saeima (2011 bis 2014) erstmals als Abgeordneter ins lettische Parlament ein und gehörte diesem in der 12., 13. und 14. Wahlperiode und damit bis zur Berufung ins Ministeramt an. Darüber hinaus wirkte er als Staatssekretär im Verkehrs- und Wirtschaftsministerium sowie als Vorstandsmitglied der „Latvian Housing Management Guild“ und als Exekutivdirektor der Vereinigung der Großstädte Lettlands (2016 bis 2023). Valainis hält einen Master in Bauwesen und Immobilienmanagement der Technischen Universität Riga.



Hinsicht ist das grenzüberschreitende estnisch-lettische Gemeinschaftsprojekt des staatlichen Offshore-Windparks „Elwind“ mit einer Investitionssumme von Hunderten Millionen Euro. Die hier produzierte Energiemenge wird unseren eigenen Bedarf bei weitem übersteigen, so dass wir in der Lage sein werden, grüne Energie in andere Länder zu exportieren, vielleicht sogar nach Deutschland.

Willi Rugen: Das sind hervorragende Aussichten, vor allem wenn man bedenkt, dass wir in Deutschland gerade eine Diskussion darüber führen, inwieweit energieintensive Industrien eine kontinuierliche finanzielle Unterstützung in Form subventionierter Strompreise benötigen, um ihre Energiekosten niedrig zu halten – damit sie im internationalen Wettbewerb bestehen und in Deutschland bleiben können. Die Situation ist problematisch und das Thema noch nicht abschließend geklärt.

Viktors Valainis: Hier in Lettland stellt sich die Lage ein wenig anders dar. Wenn Sie durch das Land reisen, sehen Sie noch nicht allzu viele Windparks oder Solaranlagen. Aber es gibt eine Vielzahl nachhaltiger Energieprojekte – On- und Offshore –, die gerade im Entstehen sind. Der Preis für erneuerbare Energien wird in den nächsten Jahren massiv sinken. Und um Unternehmen zu ermutigen, auf erneuerbare Energien zu setzen und die Nutzung fossiler Brennstoffe aufzugeben, ändern wir den gesetzlichen Rahmen und gewähren umfangreiche Unterstützung bei Investitionen in den Anschluss an unser Stromnetz. Der Anschluss eines Unternehmens an das Stromnetz kostet ein kleines Unternehmen ein- bis zehn-

tausend Euro und große Unternehmen zehn bis 20 Millionen Euro. Wenn das Parlament unseren Initiativen zustimmt, könnten wir Unternehmen einen Rabatt von 50 Prozent auf diese Kosten gewähren. Das wäre eine Investition des Staates, die sich auszahlt: Wenn möglichst viele Unternehmen grünen Strom nutzen, bleiben die Energiepreise stabil und auf niedrigem Niveau.

Willi Rugen: Russland ist Ihr Nachbar. Halten Anleger Investitionen in Lettland heute für riskanter als in der Vergangenheit? Ich erinnere mich daran, dass während des Kalten Krieges einige Investoren aus dem Ausland – vor allem aus den USA – Deutschland als Frontstaat ansahen und von Investitionen Abstand nahmen.

Viktors Valainis: Natürlich gibt es diese Grenze, aber es ist eine NATO-Grenze und wir sind Teil der Europäischen Union. Wir arbeiten zusammen, und die Investoren sehen eher die Chancen als die Risiken. Und als Wirtschaftsstandort haben wir eine ganze Menge zu bieten. Aus diesem Grund sind bereits viele internationale Unternehmen hierher gekommen, und sie investieren weiter.

Willi Rugen: Deutschland hat das Zwei-Prozent-Ziel der NATO jahrelang nicht erfüllt. Jetzt tun wir es zwar, aber hauptsächlich dank eines Sonderfonds von 100 Milliarden Euro, der im Rahmen der „Zeitenwende“ eingerichtet wurde, wie Sie wahrscheinlich wissen. In ein paar Jahren wird dieser Fonds aufgebraucht sein. Meinem Verständnis nach wird es für uns dann schwieriger werden, das Ziel noch einzuhalten. Soweit ich weiß, sind Sie in dieser Hinsicht erfolgrei-

cher und geben schon seit einigen Jahren mehr als zwei Prozent aus. Wie finanzieren Sie Ihre Verteidigungsausgaben und müssen Sie dafür Schulden aufnehmen?

Viktors Valainis: In der Tat steuern wir bereits auf drei Prozent des BIP zu. Die Sicherheit hat seit 2014 oberste Priorität in unseren Haushaltsplanungen – und das wird in den nächsten Jahren so bleiben. Wir bauen unser Sicherheitssystem weiter aus, um für jede Art von Situation gerüstet zu sein. Dank dieser Investitionen fühlen wir uns sicher – und dank der Partner, die wir hier vor Ort haben. Deutschland hat gerade die Verantwortung für das „Air Policing Baltikum“ übernommen und ein ganzes Geschwader zu diesem Zweck entsandt. Was die Verschuldung angeht, so gibt es natürlich einige Regelungen, die es uns erlauben, für Verteidigungszwecke ein wenig mehr Schulden aufzunehmen. Aber wir halten uns strikt an die Schuldenregeln der EU. Außerdem ist es meiner Meinung nach wichtig, zwei weitere Punkte zu betonen. Erstens: Jeder Euro, der für die Verteidigung ausgegeben wird, stärkt die Wirtschaft. Und zweitens ist es wichtig, die Mittel für die Verteidigung auch wirklich für Verteidigungssysteme zu verwenden. Sie sollten nicht zur Reparatur von Straßen oder ähnlichem eingesetzt werden.

Willi Rugen: Sie haben Recht, Verteidigungsausgaben können die eigene Wirtschaft ankurbeln – aber diese Medaille hat eine Kehrseite. Viele Länder, zumindest diejenigen mit nennenswerter Rüstungsindustrie, sind bestrebt, die Verteidigungsbudgets zu nutzen, um ihre eigenen Rüstungsunternehmen mit Aufträgen zu versorgen und das Geld im eigenen Land zu halten. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir diese Einstellung überwinden müssen, um Komplexität zu reduzieren, Skaleneffekte zu nutzen und effizienter zu werden. Ich glaube, dass die nationalen Verteidigungsausgaben in keiner anderen Region der Welt weniger entlang wirtschaftlicher Kriterien ausgerichtet sind als in der Europäischen Union.

Viktors Valainis: Ich denke, wir dürfen hier nicht nur auf die Produktion schauen, sondern müssen auch die Zusammenarbeit in den Blick nehmen. Bisher haben wir viele schwere Verteidigungsfahrzeuge extern eingekauft, aber ab dem kommenden Jahr werden wir diese Fahrzeuge in Lettland produzieren und außerdem die Wartung hier in Lettland durchführen. Und wo wir gerade beim Thema Kooperationen sind: Wir verfügen über ein beträchtliches Fachwissen in Bezug auf 5G-Mobilfunknetze, die das Rückgrat moderner Hightech-Intelligenz bilden.

Wir betreiben zum Beispiel eine 5G-Testumgebung in Lettland, in der Partner aus fast allen Teilen der Welt Drohnen und andere Hightech-Geräte auf Herz und Nieren prüfen können.

Willi Rugen: Da Sie die Digitalisierung erwähnen: Bei uns in Deutschland hat man den Eindruck, dass die baltischen Staaten viel fortschrittlicher als wir sind – insbesondere im Hinblick auf die öffentliche Verwaltung. Wie haben Sie das erreicht? Und gibt es etwas, das wir von Lettland lernen können?

Viktors Valainis: Wenn die Wirtschaft einen Schock erleidet, kann man dahinter durchaus eine Chance sehen. Der Ausbruch der COVID-19-Pandemie war ein solcher Schock und setzte unsere Wirtschaft und Verwaltung stark unter Druck. Von einem Tag auf den anderen kam alles zum Stillstand und wir mussten digitale Technologien in Wirtschaft und Verwaltung voranbringen, damit die Menschen weiterhin einen Arzt aufsuchen und miteinander in Kontakt bleiben konnten. Heute verfügen wir über eine der besten Infrastrukturen aller OECD-Länder und haben viele digitale Verwaltungstools im Einsatz. Voraussetzung dafür war jedoch, dass wir den IT-Sektor und die Universitäten einbezogen und eine Startup-Mentalität mit Entwicklungs- und Testlabors und vielem mehr geschaffen haben. Außerdem werden wir im nächsten Sommer den rechtlichen Rahmen ändern, um die Implementierung von Testumgebungen zu erleichtern. Wenn es um IT-Technologien geht, sind die Möglichkeiten in Lettland grenzenlos. Vielleicht ist das etwas, das andere von uns lernen können.

Willi Rugen: Aber Sie profitieren dabei davon, dass Sie ein kleineres Land mit nur – sagen wir einmal – zwei Verwaltungsebenen sind, was einen Vergleich mit „großen Tankern“ wie Deutschland, Italien oder Frankreich mit vier oder fünf Ebenen schwer macht. Ich glaube, dass es eine optimale Größe für die Länder in der EU gibt, mit zehn Millionen Einwohnern oder weniger. Länder dieser Größe sind flexibler und damit oft wettbewerbsfähiger als die großen Länder.

Viktors Valainis: Natürlich sind wir kein großes Land und ein Grund, warum wir schneller sind als andere, ist, dass wir viele Dinge flexibel handhaben können. Wenn ein großes Unternehmen beschließt, in Lettland zu investieren, und dies vertretbare Änderungen an unseren Gesetzen erfordert, können wir das schnell umsetzen. Um bedeutende Projekte kann sich der Premierminister persönlich kümmern.

Willi Rugen: Lassen Sie uns über die Halbleiterindustrie sprechen. Um die Risiken zu verringern, müssen wir die Produktion weltweit umverteilen, weg von der massiven Ballung der Chipherstellung in Taiwan. Offenbar wird es einige größere Investitionen geben, zum Beispiel in Deutschland und an anderen Orten in Europa. Ist es richtig, solche Investitionen stark zu subventionieren?

Viktors Valainis: Um die EU unabhängig zu machen, müssen wir uns natürlich die Lieferketten ansehen und eine Produktion innerhalb der EU aufbauen. Aber es geht nicht nur um die Fertigung, sondern auch um den Erwerb des erforderlichen Wissens. Wir haben das bereits erfolgreich getan und verfügen mit der Technischen Universität in Riga über die nötige Erfahrung in den Bereichen intelligente Technologien und Halbleiter. Außerdem ist geplant, ein staatliches Investitionsprogramm zum Aufbau der für die Halbleiterproduktion erforderlichen Infrastruktur zu starten und mit Partnern in der EU – beispielsweise mit Deutschland – zusammenzuarbeiten, um einen großen Teil der Wertschöpfungskette in der EU abzudecken. Wir sind offen für zukünftige Kooperationen in diesem Bereich!

Willi Rugen: Ein Dauerthema in Europa ist die Höhe der Staatsverschuldung. In Deutschland lag sie unter 60 Prozent und wuchs mit der Pandemie. Heute beträgt sie etwa 66 Prozent. Unser Grundgesetz begrenzt die maximale Höhe der Verschuldung, die mit jedem Staatshaushalt aufgenommen werden kann, wir nennen das „Schuldenbremse“. Wie stehen Sie zu der EU-internen Debatte darüber, ob den Mit-

gliedsstaaten eine höhere Staatsverschuldung erlaubt werden soll? Halten Sie die vorliegende Lösung für angemessen? Oder sollen wir uns an strengen Regeln orientieren? Immerhin sind die baltischen Staaten, wenn ich richtig informiert bin, in einer sehr günstigen Lage. Ich glaube, die Staatsverschuldung Lettlands liegt unter 50 Prozent des BIP?

Viktors Valainis: Die Fiskalpolitik ist für uns ein zentrales Thema. In der Tat liegt unsere Staatsverschuldung etwas über 40 Prozent, weil wir eine langfristige Politik verfolgt haben. Was Deutschland angeht: Ihre Wirtschaft ist ziemlich stark und trägt zur Stabilisierung Europas bei. Das gilt nicht in gleichem Maße für alle Länder der Eurozone mit vergleichbarem oder höherem Schuldenstand. Wenn wir über die Eurozone sprechen, ist der wichtigste und entscheidende Punkt für uns, dass sich jeder an die Regeln halten muss, und dass es nicht in Ordnung ist, erheblich mehr auszugeben, als die eigene Wirtschaft zulässt. Es ist nicht in Ordnung, all das eigene Geld, das Geld der Letten, das Geld der Deutschen oder das Geld anderer Länder darauf zu verwenden, aus den daraus erwachsenden Problemen herauszukommen.

Willi Rugen: Aber ist es nicht ein Fehler, der Kommission so viel Macht zu geben, dass sie individuelle Pläne mit einzelnen Ländern festlegen kann und nicht die gleichen unverhandelbaren Regeln für alle gelten? Das ist eine Sorge, die viele Menschen und viele Ökonomen in unserem Land haben.

Viktors Valainis: Ich kann das nachvollziehen, aber ich sehe darin kein großes Problem.



lem. Im Grunde kann jeder seinen eigenen Weg gehen. Aber es trägt zu einer gewissen Disziplin bei, wenn man seinen Haushalt dem Parlament und auch der Kommission vorlegen muss.

Willi Rugen: In der EU stehen bald Parlamentswahlen an. In unserem Land gibt es viele EU-Skeptiker, aber ich würde vermuten, dass in Ihrem Land – als jüngeres EU-Mitglied mit einem gewissen Verständnis für die Vorteile, die die EU mit sich bringt – die Zustimmung viel breiter ist als vielleicht in Deutschland. Liege ich da richtig?

Viktors Valainis: Wir sind überzeugte Befürworter der EU – und ich vermute, dass auch in Deutschland mehr Befürworter als Gegner der Union zu finden sind. Aber: Ähnlich wie bei dem, was wir gerade besprochen haben, gibt es unter den Politikern eine Neigung, die EU oder die Kommission für ihre eigenen Fehler oder für die Tatsache, dass es nicht vorwärts geht, verantwortlich zu machen. Dabei müssen wir nur vor die Tür treten und uns umsehen, um die positiven Auswirkungen der EU-Mitgliedschaft zu erkennen. Sie brauchen nur 20 Minuten mit dem Auto zu fahren, und schon finden Sie ein Unternehmen, das Produkte nach Deutschland, in andere EU-Länder und in den Binnenmarkt verkauft. Ganz zu schweigen von der Reisefreiheit, den Menschenrechten und vergleichbaren Vorteilen. Und wenn wir

uns die großen Volkswirtschaften anschauen, China oder die USA: Kein Staat kann mit ihnen im Alleingang konkurrieren.

Willi Rugen: Und was ist mit dem europäischen Green Deal? Ist das eine der großen Veränderungen unserer Zeit?

Viktors Valainis: Ich denke, der Green Deal weist in die richtige Richtung und wir müssen ihn weiter vorantreiben. Aber gleichzeitig sind enge Gespräche mit den USA und anderen Volkswirtschaften erforderlich, damit sie sich uns anschließen und die Ziele des Green Deal ebenfalls verfolgen. Wenn wir zulassen, dass die EU diese Ziele als einziger Wirtschaftsraum anstrebt, setzen wir unsere globale Wettbewerbsfähigkeit aufs Spiel. Außerdem müssen wir lernen, dass jeder Plan geändert werden muss, wenn es die Realität erfordert. Wenn Sie mit der Umsetzung eines Plans beginnen und auf Herausforderungen stoßen, müssen Sie in der Lage sein, zu reagieren. Meiner Meinung nach bleibt das Jahr 2050 das anzustrebende Ziel, aber vielleicht müssen wir die Pläne und Maßnahmen auf dem Weg dorthin überdenken. Ein Beispiel: Um die langfristigen Vorgaben für 2050 zu erreichen, muss Lettland mehr Bäume pflanzen. Aber wenn wir das tun, werden wir unser Ziel für 2030 verfehlen. Hier prallen reale Wirtschaft und gute Ideen und langfristige Pläne aufeinander. Außerdem müssen wir uns einer Reihe anderer Herausforderun-

gen stellen, wie z.B. der Verlagerung der Produktion aus China, die uns ebenfalls Wettbewerbsfähigkeit kosten könnte.

Willi Rugen: Meiner Meinung nach ist Schengen eine der größten Errungenschaften Europas. Ich bin in Frankfurt mit einer digitalen Boardingkarte ins Flugzeug gestiegen und in Lettland angekommen, ohne auch nur einmal meinen Pass zeigen zu müssen ...

Viktors Valainis: Da stimme ich zu, und es geht nicht nur um freies Reisen, sondern ebenso um Waren und Dienstleistungen. Deutschland ist nur zwei Flugstunden entfernt. Früher war es unser wichtigster Handelspartner, heute steht es an dritter Stelle. Ich würde Deutschland gerne wieder an erster Stelle sehen, und wenn ich mir die Wirtschaft ansehe, können wir noch viel tun. Als ich Ihr Land das letzte Mal besuchte, haben wir einen Vertrag mit einem deutschen Unternehmen abgeschlossen, das jetzt in ein Projekt in Lettland investiert und 600 Arbeitsplätze schafft. Und das funktioniert in beide Richtungen – auch Letten können nach Deutschland gehen und dort investieren. Ich werde alles in meiner Macht Stehende tun, um die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen unseren Ländern zu stärken.

Willi Rugen: Herr Minister Valainis, vielen Dank für dieses Gespräch!



Die lettische Hauptstadt Riga ist die Jugendstil-Metropole und bekannt für ihre mittelalterliche Altstadt

Regionalverbände & Hochschulgruppen

Regionalverband Hamburg/SH

Mit rund 25 interessierten Mitgliedern besichtigte der RV die beeindruckende Ausstellung „Kunst für eine neue Zeit“ zum 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich in der Hamburger Kunsthalle. Die stilgemäße Darstellung der Landschaften und die tiefgreifende Atmosphäre, die seine Gemälde ausstrahlen, versetzten die Teilnehmer zweifellos in Erstaunen. Die meisterhafte Inszenierung Friedrichs hinterließ einen nachhaltigen und faszinierenden Eindruck auf die Gruppe, die die künstlerische Brillanz des 19. Jahrhunderts in vollen Zügen genoss. Im weiteren Verlauf des Abends wurden drei Mitglieder für ihre langjährige Treue im bdvb geehrt. Unter anderem erhielt Uwe Colberg für sein 50-jähriges Jubiläum eine Urkunde im Namen unseres Präsidenten als Erinnerung und Würdigung sowie eine Aufmerksamkeit als Dankeschön überreicht.



Beeindruckende Ausstellung von Caspar David Friedrich in Hamburg

Hochschulgruppe Münster

Die Münsteraner Mitglieder erhielten im Januar 2024 einen Einblick in die Welt von Dr. Oetker. Die Exkursion führte die Hochschulgruppe nach Bielefeld, wo die Teilnehmer*innen die Gelegenheit bekamen, die faszinierende Oetker-Welt hautnah zu erleben. Umfassende Erkenntnisse in den Bereich Einkauf bei Dr. Oetker gab zunächst aber ein spannender und sehr informativer Vortrag. Hier wurde insbesondere die Unterscheidung des Einkaufs in „Purchasing“ und „Procurement“ thematisiert. Die Studierenden erhielten wertvolle Einblicke in die Herausforderungen und Strategien, mit denen sich ein global agierendes Unternehmen wie Dr. Oetker im Einkaufsbereich konfrontiert sieht.

Nach dem Vortrag folgte eine Führung durch die Oetker-Welt. Hier konnte man die Geschichte und die vielfältigen Produktionsprozesse des Unternehmens erleben – von den Anfängen als kleine Backpulverfabrik bis hin zur internationalen Größe im Bereich Lebensmittel. Ein Highlight war das abschließende Pizza-Tasting, bei dem sowohl bewährte Klassiker als auch innovative Kreationen der neuesten Produkte von Dr. Oetker probiert werden konnten. Die Veranstaltung war insgesamt ein lehrreiches Erlebnis, das einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Sie bot nicht nur einen tieferen Einblick in den Einkaufsbereich, sondern stärkte auch die Verbindung zwischen Theorie an der Uni und gelebter Praxis.



HG Münster zu Gast bei Dr. Oetker

Regionalverband Stuttgart

Am 29. Februar fand die Mitgliederversammlung des RV Stuttgart statt. Neben dem Jahresbericht und einem Rückblick auf die Aktivitäten standen vor allem die Neuwahlen des Vorstands auf der Tagesordnung. Nach acht Jahren Vorsitz gibt Dietmar Imser seine Position ab, steht aber dem RV als Vorstandsmitglied weiter zur Verfügung. Dietmar Imser war in seiner Amtszeit u.a. Initiator des Best Thesis Awards – dem Vorreiter des Supermasters.

Zum neuen Vorsitzenden wurde Christophe Fondrier gewählt. Er wird von Mathias Acher vertreten. Die beiden ehemaligen stv. Vorsitzenden Dr. Dietmar Lange und Ann-Sophie Darimont bleiben als Vorstandsmitglieder im Amt. Wir danken dem alten Vorstand ganz herzlich für ihr Engagement und wünschen dem neuen Vorstand gutes Gelingen. Wunsch ist, den Stuttgarter Mitgliedern attraktive Angebote machen zu können, den spürbaren Mitgliederschwund zu stoppen und die Hochschulgruppe uni- bzw. hochschulübergreifend etablieren zu können.

Das neue Jahresthema des bdvb wurde vom RV Stuttgart mit einem Vortrag zu „Wie verändert die KI unsere Lebenswelten“ von Professor Resch, Direktor des Höchstleistungsrechenzentrums Stuttgart, auch gleich umgesetzt. Weiteres hierzu in der nächsten Ausgabe.



Der neue Vorstand in Stuttgart (v.l.): Dr. Dietmar Lange, Dietmar Imser, Mathias Acher und Christophe Fondrier. Es fehlt Ann-Sophie Darimont



„Call to Action“ KI-Einsatz in deutschen Unternehmen

Auch wenn man durch die präsenten öffentlichen Diskussionen zu ChatGPT und dem EU-AI Act das Gefühl bekommt, dass Künstliche Intelligenz (KI) standardmäßig in deutschen Unternehmen eingesetzt wird, zeigen aktuelle Daten des Statistischen Bundesamts (2023) ein anderes Bild: Nur etwa jedes achte Unternehmen (zwölf Prozent) in Deutschland nutzt KI.

KI wird vor allem für Buchführung, Controlling oder Finanzverwaltung (25 Prozent), IT-Sicherheit (24 Prozent), Produktions- oder Dienstleistungsprozesse (22 Prozent) sowie zur Organisation von Unternehmensverwaltungsprozessen oder Management (20 Prozent) eingesetzt. Wenig überraschend ist in der Studie, dass vor allem Großunternehmen ab 250 Beschäftigten weitaus häufiger KI einsetzen als kleine und mittlere Unternehmen. Fast ein Viertel der Unternehmen, die KI bisher nicht einsetzen, schätzen den Einsatz von künstlicher Intelligenz in ihrem Unternehmen sogar als nicht sinnvoll ein.

Im internationalen Vergleich liegen deutsche Unternehmen eher im unteren Bereich der KI-Adoption. Der IBM Global AI Adoption Index 2022 berichtet, dass 35 Prozent der Unternehmen weltweit KI einsetzen, und weitere 42 Prozent Möglichkeiten des KI-Einsatzes eruieren. Die Gründe dafür, warum KI aktuell nicht oder nur wenig in Unternehmen eingesetzt wird, werden über Länder, Branchen und Unternehmensfunktionen ähnlich angegeben: Als wichtigste Hürden für den Einsatz von KI werden von Unternehmen fehlendes Wissen über KI und mangelnde KI-Kompetenzen sowie ungenügende Daten-

qualität hervorgebracht. Weitere Hürden sind die Inkompatibilität mit bestehenden IT-Systemen, rechtliche Herausforderungen, Datenschutz, Kosten und ethische Bedenken.

Trotz dieser Hürden ist es wichtig, den Einsatz von KI in Unternehmen zu befördern. Denn wenn deutsche Unternehmen den Einsatz von KI weiterhin ignorieren oder verzögern, werden damit nicht nur mögliche Produktivitätsgewinne und Kostensenkungen verpasst, sondern sie laufen auch Gefahr, ihren Wettbewerbsvorteil auf dem Weltmarkt zu verlieren. In einer Welt, in der KI ein wichtiger Motor für Innovationen, Kostensenkungen und Produktivitätssteigerungen ist, kann Zögern weitreichende wirtschaftliche Konsequenzen haben. Das Zeitfenster zum Handeln ist jetzt – Anfang 2024.

Welche Kompetenzen brauchen Mitarbeitende für mehr Einsatz von KI im Unternehmen? Mit dem steigenden Einsatz von KI in Unternehmen werden KI-Kompetenzen von Mitarbeitenden immer wichtiger werden und einen immer höheren Stellenwert auf dem Arbeitsmarkt bekommen. Mitarbeitende benötigen daher sowohl kooperative als auch kompetitive Kompetenzen.



Zu den kooperativen Kompetenzen gehören:

- Datenzentrierte Fähigkeiten: die Fähigkeit, algorithmische Ergebnisse zu verstehen.
- KI-Kenntnisse: die Fähigkeit, zu verstehen, wie Algorithmen funktionieren.
- Algorithmische Kommunikation: die Fähigkeit, menschliche Bedürfnisse an Algorithmen zu vermitteln.

Zu den kompetitiven Fähigkeiten gehören:

- Emotionale Intelligenz: die Fähigkeit, Emotionen in Interaktionen mit Algorithmen zu erkennen und zu reflektieren.
- Ganzheitliches und strategisches Denken: die Fähigkeit, den breiteren Kontext eines Problems oder einer Entscheidung zu berücksichtigen.
- Kreativität und unkonventionelles Denken: die Fähigkeit, Algorithmen auf innovative Weise zu nutzen und kreatives Denken zur Ergänzung von KI-Fähigkeiten einzusetzen.
- Kritisches und ethisches Denken: die Fähigkeit, maschinelle Schlussfolgerungen kritisch zu bewerten und ethische Implikationen zu verstehen.

Was können Führungskräfte für mehr Einsatz von KI im Unternehmen tun? Eine Studie von IBM (2023) berichtet, dass 74 Prozent der CEOs der Meinung sind, dass ihre Teams über angemessene Kenntnisse im Bereich der generativen KI verfügen, doch nur 29 Prozent der Vorstandsebene stimmen dem zu. Gemäß dieser Studie sind die meisten CEOs also eher zu optimistisch, was die Bereitschaft ihres Unternehmens für generative KI betrifft. Demnach ist es wichtig, auch Führungskräfte für den Einsatz von KI im Unternehmen auszubilden, damit diese den Einsatz von KI im Unternehmen gezielt fördern können. Arellano (2023) schlägt unter anderem die folgenden Handlungsempfehlungen für Führungskräfte für den Einsatz von KI im Unternehmen vor:

- Die Vorteile von KI erkennen und nutzen: KI bietet eine Vielzahl von Vorteilen, darunter gesteigerte Effizienz, verbesserte Entscheidungsfindung und optimierte Kundenerlebnisse. Führungskräfte müssen diese Vorteile verstehen und proaktiv KI-Technologien erkunden und diese gezielt übernehmen.
- In die KI-Talententwicklung investieren: Das rasante Tempo des KI-getriebenen technologischen Wandels schafft neue Anforderungen an technologische Fähigkeiten. Führungskräfte müssen in die Entwicklung ihrer Teams investieren, um sicherzustellen, dass sie die Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, die im Zeitalter der KI erforderlich sind.
- Eine Kultur der Zusammenarbeit zwischen Menschen und KI fördern: KI verändert die Art und Weise, wie wir arbeiten, und Führungskräfte müssen eine Kultur der Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden untereinander, aber auch zwischen Mitarbeitenden und KI fördern, die vielfältige Perspektiven ermutigt und die Stärken einzelner Teammitglieder nutzt.
- Das kontinuierliche KI-Lernen begrüßen: Das Tempo des technologischen Wandels ist rasant, und Führungskräfte müssen ein Mindset des kontinuierlichen Lernens annehmen, um dem Wandel vorauszu bleiben.

Zeit zum Handeln

Die Botschaft an deutsche Unternehmen ist klar: Die Zeit für den Einsatz von KI muss eher heute als morgen investiert werden. KI wird weder Führungskräfte noch Mitarbeitende ersetzen, aber Führungskräfte und Mitarbeitende, die KI nutzen, werden Führungskräfte und Mitarbeitende ersetzen, die sie nicht nutzen. Es ist daher höchste Zeit, KI-Kompetenzen bei Führungskräften und Mitarbeitenden zu fördern und die Qualität von Daten zu erhöhen.



Autoren

Prof. Dr. Theresa Treffers (im Bild), Prof. Dr. Isabell Welpel, Nadja Born, Lehrstuhl für Strategie und Organisation an der Technischen Universität München

(Die Erstveröffentlichung des Artikels fand in den ULA Nachrichten 02/2024 statt.)



Lehrbeauftragter (m/w/d) für Versicherung

Als Lehrbeauftragter (m/w/d) vermitteln Sie Fachwissen zu Personen- und Sachsparten im Versicherungswesen an Studierende, die Mitarbeiter namhafter Versicherungsunternehmen sind. Diese bereiten sich neben dem dualen Betriebswirtschaftsstudium auch auf die IHK-Prüfung zum Kaufmann/Kauffrau für Versicherungen und Finanzanlagen vor.

Ihre Aufgaben:

- Vermittlung von Fachwissen in den Personen- und Sachsparten des Privatkundengeschäfts von Versicherungen
- Der theoretische Stoff sollte möglichst mit anschaulichen praktischen Beispielen untermauert werden, vorzugsweise durch eigene persönliche Erfahrungen
- Zwei 40-stündige Vorlesungen im ersten bzw. zweiten Quartal 2025
- Die Vorlesungen finden in Präsenz am Campus Mettmann statt

Ihr Profil:

- abgeschlossenes Studium
- langjährige Berufserfahrung
- sehr gute Koordinations- und Organisationsfähigkeit
- hohe Kommunikationsfähigkeit und Sozialkompetenz
- Spaß an der Arbeit mit jungen Menschen

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung.

Prof. Dr. Andreas Brandt
+49 2104 17756-300
Andreas.Brandt@fhdw.de

www.fhdw.de



SEXISM

Der Kampf gegen Sexismus ist eine Führungsaufgabe

Der Fachausschuss Diversity begrüßt die Unterzeichnung des Bündnis durch den bdvb

Sexismus ist ein Wort, das in jedem und in jeder von uns sofort Bilder und Assoziationen entstehen lässt und ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen von Darstellungen, Angriffen und Herabwürdigungen aufgrund des Geschlechts. Die meisten von uns werden umgehend jedes sexistische Verhalten weit von sich weisen. Und doch sind Sexismus und sexuelle Belästigung in unserer Gesellschaft, in der Politik, in Unternehmen, Verbänden und Verwaltungen weit verbreitet, wie eine aktuelle Studie des DELTA-Institut im Auftrag des BMFSFJ zeigt. Tradierte Umgangsformen und Denkmuster einer oft männlich geprägten Arbeitsgesellschaft bilden den Nährboden für Sexismus, von dem meist Frauen betroffen sind. Aber auch Männer sind betroffen, wenn sie z.B. nicht den heteronormativen Einstellungen der sie umgebenden Kollegen und Kolleginnen entsprechen. Im schlimmsten Fall kommt es auch zu sexualisierter Gewalt. Die Opfer erleiden massive Schäden an ihrer Psyche, oft mit negativen Auswirkungen auf das sie umgebende soziale System.



Die Auswirkungen von Sexismus sind multidimensional, ebnen häufig den Weg für weitere Diskriminierungsformen wie Rassismus oder Nepotismus und haben in der Konsequenz sowohl betriebswirtschaftliche als auch volkswirtschaftliche Auswirkungen. Im beruflichen Kontext stören sexistische Verhaltensweisen den Betriebsfrieden, verstößen gegen das AGG, führen zu Diskriminierung und Ausgrenzung und nicht zuletzt büßen Unternehmen mit einer solch toxischen Kultur auch an Reputation ein. Darum ist der Kampf gegen Sexismus eine Führungsaufgabe.

Doch was genau ist Sexismus? Darüber herrscht bei Männern wie Frauen oft Unsicherheit. Ein und dieselbe Situation kann völlig unterschiedlich wahrgenommen und bewertet werden (Gender Bias). Anzügliche Blicke, aufgedrängte und ungewollte körperliche Nähe am Arbeitsplatz, auf der Dienstreise oder dem Firmenevent, feixendes Getuschel beim Anblick der Kollegin oder des schwulen Kollegen gehören genauso dazu, wie die „Pinkelpause“, in der die Männer einer Gruppe/Division anstehende Entscheidungen unter sich treffen und die dazu gehörende Frau im Team vom Entscheidungsprozess ausschließen. Gleiches gilt für die Marginalisierung von Redebeiträgen oder Arbeitsergebnissen, was oft zu ungleicher Leistungsbewertung von Männern und Frauen führt und damit nicht selten in ungleiche Bezahlung (Gender Pay Gap) mündet. So kann Sexismus auch ein strukturelles Problem darstellen.

Diese Beispiele zeigen das Ausmaß von Sexismus nicht ansatzweise und sind dem limitierten Platz an dieser Stelle geschuldet. Der Fachausschuss Diversity begrüßt die Unterzeichnung des „Bündnis gegen Sexismus“ durch den bdvb. Eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Thema aus Sicht des FA Diversity, weitere Informationen und Hilfestellungen finden Sie im bdvb Blog (www.bdvb.de/medien/bdvb-blog). Welche Relevanz hat die Unterzeichnung für den bdvb? Wir möchten damit einen Beitrag zur Aufklärung und Sensibilisierung leisten und stehen für Fragen und Anregungen zur Verfügung. Im Rahmen der Unterzeichnung und Selbstverpflichtung des bdvb, klare Leitlinien zum Umgang mit Sexismus und sexueller Belästigung zu schaffen, wurde eine Anlaufstelle für betroffene Personen eingerichtet. Bitte wenden Sie sich vertrauensvoll an Birgit Schoerke (birgit.schoerke@bdvb.de)

bdvb.de, 0211-371022) in der Geschäftsstelle Düsseldorf, falls sie sich von Sexismus im bdvb betroffen sehen oder selbst unsicher sind, wie sie sich angemessen verhalten können.

Autorinnen

Nadja Baldus-Neddermeyer und Dr. Heike Stengel, Fachausschuss Diversity

GEMEINSAM GEGEN SEXISMUS



Der Wettkampf eines jeden Studierenden um Praxiserfahrung



Bruno Tillmann

Bruno Tillmann (23) studiert an der Universität Witten/Herdecke. Er ist Vorsitzender der dortigen Hochschulgruppe sowie seit 2023 Bundesvorsitzender der Hochschulgruppen (BuVo)

Mein Name ist Bruno Tillmann und ich bin seit letztem Oktober Vorsitzender im BuVo. Tätig bin ich innerhalb des bdvb auf Hochschulebene seit 2021, im Vorstand der HG Witten/Herdecke. Gemeinsam mit Moritz Stadler und Henry Nolden-Temke ist es unser Ziel als BuVo, die Chancen auf lehrreiche Praktika für unsere studierenden Mitglieder zu erhöhen.

Im letzten Jahr gab es allein in Deutschland 237.500 Absolventinnen und Absolventen aus dem Bereich der Betriebswirtschaftslehre. Dazu kamen rund 87.800 Studierende der Wirtschaftswissenschaften, die von deutschen Universitäten und Fachhochschulen abgingen, plus Jungakademiker aus Studiengängen mit wirtschaftlichem Bezug, die alle in den Arbeitsmarkt strebten. Dennoch gaben 53 Prozent aller Unternehmen in Deutschland in 2022 an, dass sie keine passenden Arbeitskräfte finden konnten. Sicherlich zählen dazu auch Stellen, die nicht für den Karriereeinstieg eines Wirtschaftswissenschaftlers geeignet sind. Dennoch ist diese Diskrepanz zwischen verfügbaren Universitätsabsolventen und den freien Arbeitsstellen erschreckend.

Wenn Sie sich in die Rolle eines Studierenden versetzen müssten, oder selber Student*in sind, was ist für Sie die beste Option sich netzwerkunabhängig von der Vielzahl Ihrer Mitstreiter zu differenzieren? Unserer Meinung nach sind das Praktika und generelle anwendungsfähige Erfahrungen, die ein/e Student*in während des Studiums sammeln kann. Nun ist aber auch die Suche nach einem Praktikum kein einfaches Gelingen. Oft ist es wichtig, die richtigen Leute zu kennen oder sich durch hervorragende Noten von anderen Bewerbern abheben zu können.

Dies ist nun allerdings nicht die Realität für jedermann. Neben vielen anderen Faktoren kann z.B. Erstakademikern das professionelle Netzwerk der Eltern fehlen. Dieses würde zu Anfang helfen, ein eigenes Netzwerk aufzubauen. Hoch angesehene Praktika werden vermehrt an sogenannten Target Universitäten angeboten, bei denen häufig weitere Eintrittsbarrieren, wie Studiengebühren oder ein kompetitiver Numerus Clausus über die Studienchancen bestimmen.

Die Frage, die wir uns also im Bundesvorstand der Hochschulgruppen gestellt haben ist, was man diesen „Hemmschwellen“ entgegensetzen könnte, um unseren Mitgliedern einen starken Mehrwert zu liefern.

Gemeinsam mit der Geschäftsstelle, dem Bundesgeschäftsführer Daniel Gerhards und den engagierten Vorständen unserer Hochschulgruppen wollen wir das Firmenkontaktforum (FKF) wieder aufleben lassen. Dieses ist in der letzten Zeit etwas ins Stocken geraten. Das ist schade, denn es ist für Studierende wie beteiligte Firmen von großem Vorteil, wenn dort ein reger Austausch herrscht. Unsere Mitglieder sind in vielen unterschiedlichen Firmen und Branchen tätig. Deshalb sind nun Sie gefragt! Ob kleiner mittelständischer Betrieb, eine große Beratung oder alle Unternehmen, die dazwischen liegen. Wenn Sie in einem spannenden Unternehmen tätig sind und Interesse daran haben, den Austausch zwischen studierenden Mitgliedern und Ihrer Firma zu fördern, kommen Sie gerne auf uns zu. Für Fragen aller Art stehen wir gerne zur Verfügung.

Gleichzeitig wollen wir mit diesem Austausch auch das bestehende Mentorenprogramm ausbauen. So entstehen Anreize, Teil des bdvb-Netzwerkes zu werden und vor allem auch nach dem Studium die Mitgliedschaft weiterzuführen.

Unsere Vorstellung ist, dass Partner des FKF über unsere neue bdvb-App exklusive Praktikastellen ausschreiben können, die nur unseren Mitgliedern zugänglich wären. Somit möchten wir diesen die Möglichkeit bieten, vom bdvb-Netzwerk zu profitieren und qualitative Praxiserfahrung zu gewinnen, die ihnen bessere Chancen bei der Bewerbung im Wettkampf gegen andere Bewerber bieten. Wir wünschen uns, dass von unseren Partnern des FKF auch erste Vollzeitstellen für Absolventen*innen verfügbar gemacht werden. Um dies zu realisieren, würden wir die Praktikumsplattform über unsere App gerne dorthin weiterentwickeln.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen die Pläne des Bundesvorstandes näher bringen und Ihr Interesse wecken, um den Mitgliedern des bdvb langfristig einen wirkungsvollen Mehrwert bieten zu können. Ich freue mich auf Ihre Rückmeldungen und erste Interessierte, die aus der unternehmerischen Seite das Projekt gemeinsam vorantreiben wollen.

individueller
digitaler
innovativer

Immer **besser** – für dich.

kompetenter
einfacher
menschlicher

Entdecke unsere vielseitigen Leistungen – zum Beispiel Fitness-Challenges und einen attraktiven Gesundheitsbonus.

**Und das alles zu
einem Top-Beitrag.**

Weil Fakten noch nie so wichtig waren.

Exklusive Insights und geballtes Wirtschaftswissen für Ihr Team
und Unternehmen – mit der gesamten Informationswelt des
Handelsblatts: gedruckt, digital und live.

Jetzt informieren:
abo.handelsblatt.com/b2b



Oder nehmen Sie direkt Kontakt zu uns auf:
business-solutions@handelsblattgroup.com